

Unsere Gedanken umfassen in Dankbarkeit auch all jene, die heute nicht mit Namen genannt werden konnten, die in verantwortungsvoller oder einfacher Pflichterfüllung die Summe ihrer Lebensarbeit, dem Glauben an einen sinnvollen Beitrag zur Weiterentwicklung der menschlichen Gemeinschaft geopfert haben.

Wenn heute mehrmals die Frage des Wertes und der Anerkennung wissenschaftlicher Arbeit gestreift wurde, so müssen wir bei einem weiteren Rückblick über größere Zeiträume gerne zugeben, daß manches, was einst als vorderste Erkenntnis galt, verblaßt und heute mit einer bescheideneren und anderen Wertung bedacht ist. Wenn so auch unsere eigene Arbeit nach manchen Jahren anders gewertet sein mag, so erlauben Sie mir, daß ich zum Schluß doch noch auf ein Wissen verweise, das nicht verblichen ist. Ein Wissen, das wir im Raume unserer Heimat schon aus jenen Zeiten übernommen haben, wo geologisches Fachwissen noch kaum bestand, ein Wissen, das trotzdem über all die Zeiten lebendig geblieben ist, zu dem wir uns auch heute freudig bekennen wollen.

Auch Ihnen ist dieses Wissen gegenwärtig in den fünf Vokalen, die durch die Musik unserer Muttersprache schwingen, und es scheint heute die Gelegenheit, dieses Wissen in aller Einfachheit und Deutlichkeit auszusprechen als ein Wissen, das nicht verblaßt ist und auch nie verblassen soll: **Austria erit in orbe ultima.**

IV. Dr.-Ing. K. Lego, Präsident der Österreichischen Kommission für internationale Erdmessung.

Der 100jährige Bestand der Geologischen Bundesanstalt gibt mir den willkommenen Anlaß, die innige Verbundenheit des Vermessungswesens mit dieser hochverdienten Kulturstätte zu bekunden und von der Österreichischen Kommission für die Internationale Erdmessung und vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, das durch den Leiter der Landesaufnahme, Herrn wirkl. Hofrat Neumaier, vertreten ist, die aufrichtigsten Glückwünsche zu überbringen.

Die Beziehungen zwischen Geodäsie und Geologie sind ja mannigfache und ich möchte zuerst darauf hinweisen, daß schon Prof. Sueß aus fachlichen Gründen in enger Verbindung mit dem Kataster und der topographischen Landesaufnahme stand und lebhaftes Interesse an der von Prof. Dolezal gegründeten „Photogrammetrischen Gesellschaft“ bezeugt hatte. Es entwickelte sich eine immer enger werdende Zusammenarbeit zwischen Geologen, Geodäten und Geophysikern, die zur Befruchtung der verschiedenen Geowissenschaften wesentlich beitrug.

Es sei mir gestattet, kurz die Berührungspunkte zwischen der Geodäsie und Geologie anzuführen:

Eines der wichtigsten verbindenden Elemente ist wohl das Studium des Schwerfeldes der Erde, dessen eminente wirtschaftliche Bedeutung bei der Erforschung des Feinaufbaues der oberen Erdschichten hervortritt. Mittels der geophysikalischen Aufschlußmethoden, unter denen die gravimetrische eine hervorragende Rolle spielt, wird so,

gemeinsam mit dem Geologen, das Vorkommen von Ölfeldern, von Erz- und Salzlagerstätten festgestellt, wodurch ergebnislose, kostspielige Bohrungen erspart bleiben.

Nicht minder wichtig ist die Zusammenarbeit in theoretischer Hinsicht, vor allem bei Klärung der mit der Hypothese der Isostasie zusammenhängenden Fragen, Untersuchungen, die auch das Problem der Gebirgsbildung wesentlich fördern können.

Wichtig für den Geologen sind auch die Fragen nach den postglazialen Landhebungen, nach dem Rückgang der Gletscher, nach den Veränderungen der Küstenlinien, alles Probleme, wo der Geodät wertvolle Hilfe leisten kann.

Weitere Berührungspunkte zwischen Geodäsie und Geologie ergeben sich beim Problem der Polhöschwankungen, bei dem die sichere Erkenntnis von Schollenbewegungen eine wichtige Rolle spielt, sowie bei den Problemen der Kontinentalverschiebung und der Polfluchtkraft, die der vor kurzem verstorbene große österreichische Geophysiker Prey eingehend untersucht hatte.

Von großer Bedeutung ist die in der Schweiz von Grundbuchgeometer Dr. Helbling ausgebaute methodische Verwendung der Luftphotogrammetrie für geologische Kartierungen, die sogenannte Photogeologie. Es ist wichtig, daß aus den gleichen Luftbildern nicht nur topographische Karten, sondern auch alle anderen Kartierungen der Bodenforschung abgeleitet werden können. Ebenso können mit großem Vorteil Luftbilder zur Auffindung von Ölfeldern — besonders in unerforschten Gegenden — verwendet werden. In dieser universellen Verwendbarkeit der photogrammetrischen Aufnahmen aus dem Flugzeug zeigt sich der große technische, wissenschaftliche und wirtschaftliche Wert dieses modernen Aufnahmeverfahrens.

Meine Ausführungen betrafen natürlich nur einen Bruchteil des Arbeitsgebietes der Geologischen Bundesanstalt, soweit es eben in Zusammenhang mit dem Vermessungswesen steht.

Eine Zentenarfeier ist ja ein Anlaß zu einer Rückschau über das Geleistete und zu einem Ausblick in die zukünftige Entwicklung.

Von diesem Gesichtspunkte aus möchte ich feststellen:

Groß ist die Zahl tüchtiger Menschen, die an dieser Anstalt gewirkt und ihr oft den Stempel ihrer Persönlichkeit aufgedrückt haben. Leuchtend steht ihr Schaffen vor uns und das gewaltige Geistesgut, das sie uns hinterlassen haben. Große und außerordentliche Dienste hat die Geologische Bundesanstalt in dem abgelaufenen Säculum unserem Vaterlande geleistet.

Nicht minder groß sind aber auch ihre kommenden Aufgaben. Die Lage, in die uns die beiden Weltkriege versetzt haben, erfordern die größten Anstrengungen aller staatlichen Stellen, sowie der Wirtschaft und Industrie, um Österreich wieder die lebensnotwendige Stellung in der Weltwirtschaft zu geben. In diesem Rahmen kommt gerade der Geologischen Bundesanstalt eine besondere Bedeutung zu.

Darum wünscht ihr das Vermessungswesen in brüderlicher Verbundenheit eine weitere erfolgreiche Entwicklung zum Nutzen und Frommen unseres Vaterlandes.

Glück auf für das nächste Jahrhundert!